



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Junjus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472478

23. Tag. Der H. Simeon Stylita der Jüngere/ Betrachtung von den freywilligen Gelegenheiten der Sünd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44497

Der drey und zwanzigste Tag.
 Der Heilige Simeon Stylita
 Der Jüngere.

Der H. Simeon/mit dem Zunamen
 Stylita der Jüngere/zum Unters
 schid des großen Heil. Stylita/
 dessen Buß Leben er gefolgt ist/kame auff
 die Welt zu Antiochia in dem Jahr 521.
 Sein Vatter / mit Namen Joannes ein
 gebürtiger Edessener / hat sich in diser
 Stadt gesetzt/ und mit Rauchwerck und
 Balsam gehandelt. Seine Mutter Mar
 tha genannt/ eine junge/aber tugendsame
 Frau/ als sie in einer Capellen des Heil.
 Joanes Baptista bettete/verstunde durch
 eine Offenbahrung / daß ihr Kind/ so sie
 gebähren werde / vor Gott groß seyn
 werde an der Tugend/ an der Strengheit
 des Lebens/und seiner Bußfertigkeit/wie
 es auch der Aufgang gezeigt. Da Simeon
 noch ein Kind ware/hatte er keine andere
 Freud/als in der Abtödtung seiner selbst/
 in Fasten/ und Abbruch halten ꝛc.

Er ware 5. Jahr alt/ als sein Vatter
 in einen allgemeinen Erdbeben / davon
 schier die ganze Stadt Antiochia zu einem

Vy 3 Stein.

Steinhaußen worden / von seinem einge-
fallenen Hauß erschlagen worden ist / in
dem er mit seiner Mutter in der Kirchen
des Heil. Joannes Baptista bettend / bey
Leben ist erhalten worden.

In seiner Kindheit empfieng er so
vil sonderbahre Gnaden von Gott / daß
jedermann darauß schliessen müste / es
werde Simeon einstmahls ein grosser Hei-
liger werden. Kaum hat er das zwölfte
Jahr erreicht / stunden seine Gedanken
schon auff ein einjames und vollkomenes
Leben; das Fasten ware ihm gleichsam
angebohrn / und seine Nahrung so ge-
ring / daß es ein Wunder wie er hat leben
können. Seine gute Christliche Zucht / so
er er von der Mutter gehabt / erschiene
wol auß dem / was er mit der Zeit wider
die Ketzer geschriben / und hat die Güte
seines Verstands mit der Göttlichen Hilff
ersehen / was er von denen Lehrmeistern
hätte erlernen sollen.

Umb sonst bemühet sich die Welt
durch ihre Anreizungen sein Herz zuge-
winnen; er verliesse sie in einem solchen
Alter / in welchem man sie kaum zu erkem-
nen anfangt. Weil er sich von Gott in
die Wüste beruffen zu seyn glaubte / be-
urlaubte er noch jung die Stadt / unge-
hindert von dem trauren und weinen sei-
ner

ner Mutter / und begibt sich in ein Closter
in Syrien / so an dem Fuß des Bergs
Thaumastore / oder Wunderberg genant /
gelegen / und sehr eingeschlossen / auch mit
wenig Geistlichen besetzt war / weilen das
Leben darinn schier unerleidentlich ge-
wesen; davon sich doch der junge Simeon
nit erschrecken hat lassen / sondern mit
grossen Enffer auffgenommen zu werden
angehalten hat: als man ihm die rauche
Lebens-Art / und seine zarte Leibs Be-
schaffenheit vorstellte / sagte er / er ver-
traute auff die Gnad dessen / der ihn be-
ruffen / und die gnuqsame Stärcke geben
wird. Ist also auffgenommen / und der
Obsorg eines alten Münch / Joannes von
Eplita genant / übergeben worden / des-
sen Tugend und Bußfertigkeit unbe-
schreiblich groß war / massen er gemeinig-
lich auff einer Säulen / so er ihm inner
dem Bezirk des Closters auffgerichtet /
zu wohnen pflegte; welche weiß zu leben
in Syrien zimlich gemein worden.

Dise Strenghheit aber seines Lehr-
meisters ware dem jungen Simeon ganz
nach seinem Gust / ja beflisse sich / den
selben darinn zu überwinden; Anfangs
nahm er kein andere Speiß zu sich / als
etliche Kräuter in Wasser gesotten; und
zwar nur allzeit den andern Tag; hernach

erst den dritten / und endlich nur ein mal
 in der Wochen; den meisten theil des Tags
 und der Nacht / brachte er in dem Gebett
 zu / die übrige Zeit in einer Handarbeit /
 oder in Lesung Geistlichen Bücher / doch
 daß sein Gemüth niemahl von Gott sich
 abschelte: entzwischen zeigte sein immer
 dar fröhliches Angesicht / daß sein Herz voll
 des Geistlichen Trosts müsse gewesen
 seyn. Er ware schön von Gestalt / von
 einem aufgehaiterten Gestirn / von Engli-
 schen Gebärden / von solcher Zucht und
 Eingezogenheit / daß man sich darüber
 verwunderte / gleichwie seine hohe Zu-
 gend / seine Demuth / seine Lebens Streng-
 heit männiglichem eine grosse Schätzung
 von seiner Heiligkeit eingepflanzet haben.

Dieses aber beneydete ihr der hölli-
 sche Feind / und suchte ihn auß dem Weeg
 zu raumen: gabe zu dem End einen nit
 weit von dem Closter wohnenden Hirten
 in den Sinn / der Münch Simeon / den
 man für einen so grossen Heiligen auff-
 ruffte / wäre ein gottloser lasterhafter und
 des Lebens unwürdiger Mensch; also
 daß diser Einfalt sich entschlossen / den
 Heiligen Mann auff zu reiben; kaum aber
 nahme er das Messer in die Hand / sein
 gottloses Vorhaben zu vollziehē / da dorret
 ihm augenblicklich die ganze Hand auß /
 also

also daß allein das Bein mit der Haut
überzogen bleibe. Er erschrocke über sol-
ches Wunder/ und fangte an bitterlich zu
weinen: und als er in das Closter kom-
men/ und mit Bekandtnus seiner vors
habenden Missethat dem Abbt seinen
Armb gezeigt/ hat diser ihn zu dem Heil.
Simeon geführt/ deme der Hirt mit weis-
nenden Augen zu füssen gefallen/ umb Ver-
senhung angehalten/ und zu gleich gebet-
ten/ ihm durch seine verdienstliche Vorbit
von Gott die Genesung Leibs und der
Seelen zu erhalten/ welches der Heilige
auch gethan/ in dem er ihn ganz lieblich
umbfangen/ seinen Armb dardurch in als
ten gesunden Stand gestellet/ und zu ei-
nem frommen Christlichen Leben veran-
lasset hat.

Weilen aber bey dem Heil. Simeon
die Begierd zu einer immer höheren Voll-
kommenheit zugelingen mit dem Alter
zugenommen/ glaubte er auch/ daß Gott
von ihm eine immer grössere Strengh
und Eingezogenheit des Lebens erfordere:
derohalben er mit gutheissen seines Geists
lichen Lehrmeisters ihm innerhalb der
Maur des Closters eine Säulen aufge-
richtet/ auff welcher er unter Schnee/
Wind/ und Regē 68. Jahr in beständiger
Betrachtung Göttlicher Ding/ und Übung

696 Der H. Simeon Stylita der Jüngere.
empfindlichster Bußwerck zu gebracht hat.
Dise Saul ware sehr hoch/aber so schmal/
daß er darauff nur knyen/ oder stehen hat
können. Gegen über ware die Saul sei-
nes Lehrmeisters/ von welchem er allezeit
kante gesehen werden. Das Fasten triebe
er von Tag zu Tag zu grösseren Abbruch/
und niessete endlich nichts als etliche Blät-
ter von einigen Bäumen/welche umb den
Berg herum wuchsen; ein Tranck nahe-
me er gar selten zu sich/ seinen Leib blindete
er mit einem Strick so eng zusammen/
daß er das Fleisch auffgefressen/ und dar-
inn eine Fäule verursachet; darauff ein
Gestand erwachsen/ der fast männiglich
von dem Zugang abhielte: sein Geistli-
cher Lehrmeister davon berichtet/ befahle
ihm alsobald/ den Strick abzulegen: wel-
ches Simeon auch auß Gehorsamb ge-
than/ aber nit ohne neuen erschrocklichen
Schmerzen/ massen man den selben nit
ohne Gewalt/ und Zerreißung des Flei-
sches hat heraus reissen mögen: bey der
Nacht singte er den ganzen Psalter Da-
vids/ bey dem Tag aber vil Psalmen/mit
untermenget vilfältigen Knebiegen und
anderen Gebettern. Ein so unschuldig
ges und zu gleich so bußfertiges Leben
gleichwie es Gott sehr angenehm gewes-
sen/also ist es auch von Gott mit heiffigen
himmlis

Himmlichen Tröstungen erfüllet/ und mit
der Gab der Wunderzeichen erleuchtet
worden.

Entzwischen schine die ganze Höll alle
ihrer Macht wider ihn aufgebotten zu ha-
ben/ ihn zu Grund zu richten: sie erweckte
bey der Nacht ein so erschrockliches Unge-
witter mit Blitzen und Donneren/ daß man
geglaubt/ es werde alles unter und über sich
gehn/ und warhafftig/ man fande Simeon
in der Frühe unter seiner eingefallne Säu-
len zerquetschet liegen: Er aber stunde noch
auf derselbē so wol gemuthet/ als ob er von
dem grausamen Ungewitter gar nichts wus-
ste. Noch ärger griffe ihn der höllische Geist
an / durch die abscheulichste Anfechtun-
gen; er aber unter solchen Streitt er-
hebe sein Gemüth zu GOTT mit dem
Psalmisten ruffend: Erbarme dich mei-
ner / O GOTT / weil mein Seel auff dich
hoffet! unter dem Schatten deiner Flü-
gel wird ich hoffen / weiche nit weit von
mir/ mein GOTT! und dergleichen. Dar-
durch er auch allezeit obgesiget hat.

Nachdem Simeon durch so vil Pro-
ben gereiniget ist worden/ hat ihn GOTT
mit sonderbaren Gnaden angesehen: Er
verlyhe ihm die Gab eines so hohen bes-
chaulichen Gebett/ welches eine lautere
Verzückung zu seyn scheint/ darin ihm

die

698 Der H. Simeon Stylita der Jüngere.
die größte Glaubens Geheimnissen offen-
bahret wurden. So hatte Simeon auch
in der Gab der Wunderzeichen wenig sei-
nes gleichen gehabt; auch die allerwildste
Thier wurden zahm / wann sie nur sei-
nen Namen hörten / und war sein Ge-
bett also vermögend bey Gott / daß er
alles erhielt / was er begehrte: entzün-
det von dem Eyffer des Heyl des Rech-
stens / hat er bey allen Presthaften / die sei-
ne wunderthätige Hand zu erfahren such-
ten / nit allein die verlangte Leibs. Gesund-
heit / sonder auch durch sein Zusprechen
die Bekehrung ihrer Seelen außgewür-
cket; welches nit unbillich unter die größte
Miracul zu zehlen / daß also der Patriarch
von Antiochia / und der Bischoff von
Seleucia durch so vil gehörte Wunder
des heiligen Mann bewegt / eine Reiß da-
hin angestellet / nur umb ihn zu sehen:
wie sie dann solche Wunderzeichen selbst
gesehen / und nit zweiffleten / daß ein so
heiliger Mann von Gott zu dem Dienst
des Altars verordnet wäre; derohalben
sie ihme ob zwar nach langen seinen Wi-
derstand / die heilige Weyhen ertheilet /
und der Bischoff von Seleucia den Prie-
sterlichen Gewalt gegeben hat.

Dise neue Würde gabe seiner Tugend
einen neuen Glantz / ihme aber einen neu-

en

en Antrib gegen sich die Lebens Freyheit/
gegen anderen aber seinen Seelen-Opffer
zu vermehren; massen er nit mehr ver-
gnügt/das er allen denen predigte/ welche
zu ihm kommen/sondern er unterwiese auch
die Abwesende durch Brieff / die er auf
seiner Saulen schreibte; unter andern
schickte er ein Sendschreiben an den Kay-
ser Justinianum / in welchem er ihn an-
mahnte/ das er die Verehrung der heilli-
gen Bilder Christi/ seiner liebsten Mut-
ter/ und der Heiligen Gottes beschützen
solte / und hierin seinen Kayserl. Gewalt
wider die Ketzer sehen lassen.

Als die Samaritaner / welche sich
umb Porphyreon in Palestina auffhiel-
ten/ die Bildnussen Christi und Mariae
gestürmet / und die heilige Creutz-Zeichen
nidergerissen / hat der heilige Simeon/
auf Ansuchung des Bischoff selben Orth/
an den Kayser ein sehr nachdrückliches
Schreiben ergehen lassen / und darin ih-
me erweisen / wie das die Ehr/ so man
denen heiligen Bildnussen bezeigt / gehöre
denen jenigen/welche dardurch entworffen
werden / wie auch disen alle Unbild und
Unehre geschehe/welche man jenen anthut;
er bitte dann Jhro Majestät flehent-
lich / das sie den von denen Samarita-
nern verübeten Frevel rechnen/ und zeigen
wolle

700 Der H. Simeon Stylita der Jüngere.
wolle / daß / wann jene von denen Gesä-
hen straffmäßig gehalten werden / welche
die Bildnuß eines Fürsten verunehren /
vil mehr zur Straff gezogen werden müs-
sen / welche sich vermessen / denen Bild-
nussen Christi / und seiner heiligsten Mut-
ter eine Schmach und Uabild zu zufügen.
Dieses Schreiben / welches der Kayser
seinen Schatz nennete / hat nach mehr / als
200. Jahren / in der zweyten Nicenischen
Kirchen Versammlung einen grossen
Nachdruck gehabt: dann als die Feind
der heiligen Bilder solches wolten als ein
erdichten Brieff außgeben / hat Pabst A-
drian der I. dem Carolo Magno klar erwi-
sen / daß es das wahre Schreiben des H.
Simeonis gewesen / und die ganze Oriens-
talische Kirchen damit übereins stimme.

Noch ein anderen Brieff hat er an
den Kayser geschriben wider die Ir-
thum des Nestorij und Eutiches / welche
aufzutilgen / er in allen Gelegenheiten einen
grossen Eyffer gezeigt hat. Neben disen /
was er für die Ehr der heiligen Bilder /
und Außbreitung deren Keßereyen geschriben
hat / hat er noch andere andächtige
Wercklein verfasst / auß welchen erschei-
net / daß er seine Lehr und Wissenschaft
von keinen anderen Lehrmeister / als von
Gott gehabt habe.

Gleich

Gleichwie der heilige Simeon mit der Gab der Weissagung vil Jahr bezaget gewesen / also ware ihm auch der Tag seines Todts nit unbekandt. Er liesse alle Brüder des Closters versammeln / welche sich für seine geistliche Jünger bekenneten / und nachdem er ihnen die Genauhaltung der Ordens-Regel anbefolchen / hat er ihnen unter anderen von Gott empfangenen Gnaden auch diese absonderliche entdecket / daß er von aller Nothwendigkeit der leiblichen Nahrung seye befrevet gewesen : ich hab von Jugend auff / sagte er / von Gott begehrt / daß er mich wolle befreyen von der Nothdurfft Speiß und Trancß zu genießē / und hab ein Gesicht gehabt / in welchem einer in Gestalt eines Priester erscheinē mit einem Geschirz / darin ein außerlesene Speiß die ich verkostet / und darauff keiner leiblichen Speiß mehr bedürfftig gewesen bin. Dise Gnad und dieses Gesicht hab ich hernach alle Sonntag zu End der heiligen Mess gehabt : sehet ! dieses ist die Ursach meines so grossen Abbruch in Speiß und Trancß.

Endlich hat diser grosse Diener Gottes in dem 75. Jahr seines Alters den 24. May in Gegenwart aller Geistlichen seine heiligtze Seel seinem Schöpffer übergeben

ben

702 Der H. Simeon Stylita der Jüngere,
den mit einer solchen Frölichkeit des An-
gesichts / welche ein Vorbott war der him-
lischen Freud zu dero sie abgefahren ist.

Gebett.

GOTT / der du uns durch die jährli-
che Fest-Begängnis deines heiligs-
gen Reichthiger Simeonis erfreuest / ver-
leyhe uns auch die Gnad / daß wir seinen
Tugenden nachfolgen / dessen glückseeltige
Geburt in dem Himmel wir verehren;
durch unseren HERN IESUM Christ.

Epistel ad Eph. 5.

Müder: Hurerey / und alle Unsauberkeit / oder
Geiz / laffet unter euch auch nit genannt wer-
den: wie den Heiligen wohl anstehet: oder schänd-
liche Wort / oder Karrentheidung / oder leichtfer-
tige Red / die zu den Sachen nit dienet / sondern
vilmehr Dancksagung / dann daß soller ihr wissen /
und wohl verstehen / daß kein Hurer oder Unreiner /
oder Geiziger / welches ein Dienst der Abgötter
ist / ein Ertheil haben wird an dem Reich Christi
und Gottes. Darumb werdet nit ihr Mitgenossen.

Der heilige Paulus / welchen
mit einem unermüdeten Eyffer zur
Bekehrung der Ephesier gearbeitet
hatte / hat sie hernach allezeit zärtlich
geliebet. Er hat ihnen dise wunder-
same Epistel / die ein Begriff ist des
gans

ganzen Christlichen Leben / von Rom
geschriben im Jahr Christi 62.

Anmerckungen.

Kan man wol lesen / was der heiligs
ge Paulus den Epheseren alhier schreibet /
und ernstlich fragen / was Ubel es
seye / sein Leben in einem weichen Müs-
siggang / in den Kurzweilen / in den
Wollüsten zu zubringen? was Ubel / de-
nen Freudenpielen bezuwohnen? Man
fraget / wo das Evangelium diese Ergö-
lichkeiten verbiete: und die Antwort ist /
daß das ganze Evangelium selbe offent-
lich verdamme. Gewislich / wann man
schon auff der Schaubühne alles / was är-
gerlich / was künstlich anreißet / und so
tief in die Seel eintringet / ausfließen
wurde; müste man doch bekennen / daß
alles dasjenige / welches deraleichen
Schauspiell außmachtet / und darzu kom-
met / mehr als genug seye / die böse Ge-
müthsneigungen zu erwecken: daß alles /
was sich in diesen ersten Freudenpiell be-
findet / und den Sinnen schmeichlet / ein
Fallstrick für die Jugend seye. Welche
Schamhaftigkeit ist so eingezogen / wel-
che Unschuld so streng gehalten / die in die-
ser ansteckenden Welt = Luft ohne Prä-

II. Th. Jun.

33

sero

704 Der H. Simeon Stylita der Jünger e.
servativ. Mittel / mit tausend versuchern
den Segenwürff umbgeben / unter einem
Hagelwetter der vergiftten Pfeilen unbes
schirmet hinaufgesetzt / ohne Wunden
davon komme? Wer kan dieses ohne Mir
rackel verhoffen? Aber wie kan der jenig
ge ein Mirackel erwarten / der sich frey
williger weiß in eine solche Gefahr setzt
Die vollkommniste Tugend / die bester
massen befestigte Unschuld / die aller
strengste Buß / ein aufgemachter in der
Einöde aufgezogener und veralteter Ein
sidler / wurd alles wagen / und in die größte
Gefahr setzen / wann er sich in solche
Freudenspill einliesse: und man will / daß
ein junges / in den Wollüsten aufgezoge
nes / und schon halb verderbtes Herz un
ter so vilen tieff eintringenden Anreihun
gen unempfindlich sey?

Aber / lieber Gott! was braucht
es vil andere Ursachen ausser diesen
Schauspillen zu suchen / so gefährliche Er
gölichkeiten zu verdammen: ein offener
Saal / allwo alle frech / aufgelaßene /
müßige / dem Wollust ergebene Leuth zu
samen kommen: unter welchen wenig / de
ren Sitten nit verderbt / noch weniger /
die eines guten Wandel seyn; ein Bes
sammlung / in welcher ein unmäßige Zierd
und aufgesuchter Kleider Pracht zu se
hen

hen/ wo alles schimmeret / alles blendet /
 wo die Jugend alles / was die Kunst auf-
 serlesen / und verführlich hat / anwendet
 zu versuchen und zu gefallen : außgerüs-
 tete Schauzimmer / die umb desto gefähra-
 licher seyn / als man darin mehr sehen /
 und weniger kan gesehen werden : setze die-
 sen stillen und ruhigen Gefahren hinzu
 daß süß einfließende Safft der gar zu freyen
 Unterredungen ; dann kein andere Sprach
 wird in diesem freudenvollen Orth ange-
 hört : was Gefahren / O Hertz / in diesen
 heimlichen Gespräch ! Es wäre ja die ehro-
 liche und weise Leuth für toll und un-
 verständig halten / wann man sie wolt
 überreden / daß in diesen Schauspielen kei-
 ne Gefahr / und alles unschuldig sey.

Und dieses ist nur der Anfang des
 tödtlichen Zunehmens der Namuthungen
 in solchen Ergößlichkeiten : alles gehet
 dahin / alles hilfft das Hertz zu erwei-
 chen / zu versuchen / und zu verführen :
 das schöne Tag-Liecht ist zu diesem Vor-
 haben zu hell und zu rein ; der dunckle
 Glantz der Facklen / ein mittelmaßiges
 Liecht ist in diesen Schauspielen der Kunst
 gemässer. Die Sinn werden gleich ein-
 genommen von dem Geräusch und Men-
 ge der Aufzuehrungen / der Stimmen /
 der Musicallischen Instrumenten / selb-

Samen Rüstungen: und wann die Sinnen mit den Aumuthungen übereinstimmen / kan wol die Seel ruhig seyn? Alles was in der Music lieblich ist / was in der Zusammen-Stimmung annemlich / was in der Singkunst trefflich ist / wird alles gebraucht das Gemüth zu berühren / zu erweichen / und einzunehmen. Die prächtige Aufzuehrung ziehet die Augen an sich / die wundersehsame Gerüst auff der Schaubühne halten auff den Verstand / die Erwartung des Ausgang der Sachen setzen den Menschen auß dem Stand / auff sich selbst acht zu geben / und an die Gefahr / in welcher er ist / zu gedencken.

In solcher Vorbereitung der Sinnen / die schon gewonnen / oder gefangen seyn; mit diser Beschaffenheit des Herzens / welches schon bereit ist / sich zu ergeben / siset man ein aufferlesene Zahl der Comcedianten und Comcediantinen auff der Schaubühne erscheinen / alle vergestalten auffgebuhet / und gezieret / daß es scheint / die Welt Kunst habe alles was subtil / was arglistig ist / daran gewendet / andere dadurch zu verführen; und dise setzen hinzu alles / was die Gemüths-Neigung / die sie empfinden / und vorstellen / eingeben kan: weilten aber die Lieb
die

die auff der Schaubühne herrschende An-
 muthung ist / so ist es leicht zu gedencken /
 wo dise liebliche Klagen / alle dise zarte
 Reden hinzählen : da erscheinen junge
 Mägdelein / welche auß Lieb der Frey-
 heit sich in dise schädliche Lebens-Gattung
 eingelassen / die es ihnen für ein Ehr-
 schätzen / wann sie gefallen können / die ge-
 dinget seyn / und sich verpflichtet haben /
 die innerliche Anmuthungen äußerlich
 ganz lebhaft / und mit allem Nachdruck zu
 entwerffen : solche Leuth / die kein ande-
 re Glory haben / als sich auff der Schau-
 bühne sehen zu lassen / und was sie im
 Herz haben / anderē künstlich einzulößen :
 ihre Stimmen seynd lieblich und eintrin-
 gend / ihre Manier frey / ihre Gebärden
 weich und verführisch / mit zarten Worten
 und Reimen untersetzet / die von der Lieb-
 kunst erdichtet worden / und werden von
 aufgelaassenen Weiber gesprochen / welche
 alle Kunst / Zierlichkeit / List und Schmei-
 cken anwenden / der Unschuld nachzustel-
 len / und Stricke zu legen. Dise entseß-
 liche Menge und Zusammensetzung der
 künstlichen Listen und eintringenden An-
 reizungen / deren der geringste Theil ein
 gefährliche Anfechtung wäre / ist nach
 Meynung der Welt-Kinder nichts an-

708 Der H. Simeon Stylitader Jüngere.
ders / als ein gleichgültige Zeit. Vertreib-
bung / als ein erlaubte und unschuldige
Ergözung der Welt. Menschen. Kan man
dise Meynung haben / und ein Christ
seyn ?

Evangelium Marc. 9.

In der Zeit : Sprach Jesus zu seinen Jün-
geren: Wann dich deine Hand ärgeret / so
haue sie ab ; Es ist dir besser / daß du Mangel-
haftig zum Leben eingehest / dann daß du beyde
Händ habest / und zur Hölle hinein fahrest / in
das unauflöschliche Feuer : da ihr Wurm nit stir-
bet / und das Feuer nit erlöschet. Und wann dich
dein Fuß ärgeret / so haue ihn ab ; es ist dir besser /
daß du Lahm zum ewigen Leben eingehest : dann
daß du beyde Füß habest / und werdest in die Höl-
len geworffen / in daß unauflöschliche Feuer : da
ihre Wurm nit stirbet / und das Feuer nit auflö-
schet.

Betrachtung.

Von freywilligen Gelegen- ten der Sünd.

I.

Betrachte / daß die Gelegenheit zu
sündigen jederzeit zu fürchten seye /
man suche sie / oder nit. Wann man
die Menschliche Neigung zu dem Bösen
erkennt / wann man an die mächtige An-
reißung des Wollusts / an das Locken der
Ges

Gegenwurff/an die innerliche Bewegun-
gen/ so dise in unserer Seel erwecken/ ge-
dencket/ wann man unsere Schwachheit
und Untreu betrachtet/ wie ist es möglich/
daß man nit alle Gelegenheit fürchte?
Die größte Heilige haben an dem ganzen
Leib gezitteret/ wann sie sich entweder
unversehener oder gezwingener Weis-
oder auß Anstiftung des leybigen Sas-
thans haben in dieselbe ein gelassen. Sie
glaubten nit/daß es ihnen unanständig/ in
Ansehung der Gefahr erbleichen/ bey wela-
cher es umb nichts weniger als umb den
Verlust Gottes und ihrer Seelen zu thun
ware: die Wildnussen selbst gedunckten
sie nit sicher genug zu seyn. Sie richteten
hoche Sauten auff/ damit sie/ so zu res-
den/ die Menschen nit ansehen müsten.
Aber die Gelegenheit ist weit mehr zu
fürchten/ da man sie gesucht/und gefun-
den hat. Der die Gefahr liebt/ spricht
der heilige Geist. Eccl. an dem 3. c.
Wird in der selben zu Grund gehen.

David der Königliche Prophet such-
te/ und gieng der Gelegenheit nit nach/
und doch bringet ein gefährlicher Gegen-
wurff/ an welchen er nit gedacht/ vil
weniger sein Herz angehefftet/ einen so
heiligen Mann zu dem Fall. Wie ist es
möglich/ daß alle zusammen gezogen rei-

zende Gegenwurff / denen man sich freywillig aufsetzt / nit in dem Herzen ein starke Einbildung erwecken / und die Unschuld werden unangefochten lassen? Ist das menschliche Herz anjcho verändert? Werden wir villeicht ohne einige böse Anmuthung zur Welt gebohren! Es seynd ja die jenige / die sich mit so grosser Beschäftigung in dise erschrockliche Gefahren begeben / in der Gnad Gottes / ein für allemahl bestättiget?

Es seynd schon bey 60. Jahr verflossen / daß ich mein Fleisch castete / meinen Leib durch Fasten / härere Buß Säck und peynlichen Strengheiten züchtete / sagte ein frommer Greiß / der in der Wüsten eraltet / und dannoch spüre ich / daß meine Anmuthungen bey jeder auch kleinisten Gefahr wollen fern fangen. Und die muthwillige Jugend / dero Anmuthungen so unruhig und lebhaft / dero Geist und Herz so verderbt und bösshaft / dero Neigung zu dem Bösen so groß und hefftig / für welche alles gefährlich / alles ein Versuch- und Anreizung ist / die Jugend sprich ich / sucht und waget sich in alle Gefahren / in alle Versucherische Gelegenheit / und lauffet zu den ärgerlichen Schauspiel! mißlich muß es mit jenem stehen / der sein Schwachheit

heit nit empfindet; zu bedauern der ande-
 dere/ welcher den tieffen Abgrund/ deme
 er Sporenstreich zu eylet/ mit Augen sibet/
 und ihme darbey nit fürchtet.

II.

Betrachte/ daß die sündhafte Geles-
 genheit mit allem Fleiß suchen / und der
 selben nachgehen / jederzeit ein schwäre
 Sünd seye. Solte man wider alle Wahr-
 scheinlichkeit nichts von dem zu bereiteten
 Gift geschluckt haben/ so vergiftet gleich
 wol die einkige Zubereitung. Was grosser
 Irrthum ist es/ ihm selbst schmeicheln/
 und einbilden/er habe sich mehr Stunden
 mit diser und jener Person aufgehalten/
 bey eytlen weltlichen Zusammentunfften
 sich eingefunden / seine Augen freywillig
 an unzüchtige Gegenwürff gehefftet / ge-
 fährliche Bücher abgelesen / mit Freud
 und Wollust den gailen Schauspielen bey-
 gewohnet / ohne daß er gesündigt! nur
 darumb suchet man die Gelegenheit zu
 sündigen/ weilen man ein Freud und Ge-
 fallen darbey findet. Das Herz/ so mit
 dem Verstand gute Verstandnus pfleget/
 trachtet ihm darinnen ein Verquägenheit
 zu geben: dann man schlaget sich ja nit zu
 denen Gesellschaften/ alldorten seine Sitt
 ab zu tödten/ seine Anmutungen in zu hal-

315 ten/

712 Der H. Simeon Stylita der Jüngere.
ten/ ihm selbst einen Gewalt anzuthun?
oder wird man villeicht sagen/ daß es nur
Ergötzlichkeiten des Geists seyen / an de-
nen das Herz keinen Theil hat. Was
kante für ein grundloserer Vorwandt er-
dacht werden? Solte einer herliche Sig
auß jener Gelegenheit erwarten dürfen/
in die er sich blößlich einlasset/ überwunden
zu werden? wann man nit starck genug
gewesen/ bey seinem guten Vorsatz bestän-
dig zu verharren/wider die Neigung/ so zur
sündhaftesten Gelegenheit ziehet/ zu streiffen/
wie wird man in der Gelegenheit Wider-
stand thun der Neigung/welche uns zu der
Sünd selbst anreißet/ da man wird an-
gefochten seyn mit allerhand Anlockun-
gen der Bollüst/ welche sich darbey be-
finden? Wann man sich an dem Rand
des Abgrunds nit hat können inhalten/
da uns doch nichts getrieben / wie wird
man sich inhalten in einer schliffrigen
Gähe/ allwo wir mit Gewalt von gegen-
wärtigen Sachen gezogen/ von den hitzi-
gen Anmuthungen angesporet / und von
tausend Annehmlichkeiten gereißet wer-
den? was vermeynest du liebe Seel?
Kan man sich ohne selbst eygne Bethörung
und Dumheit bereden / daß man in ge-
suchten bösen Gelegenheiten nichts übelß
be-

begehre? man möge sich wol auff das un-
 gestunne Meer wagen/so könne man doch
 alle Gefahren vermeiden / in welchen so
 vil andere zu grund gangen? Die erfahr-
 niste Schiffeuth wurden sich nit getrauen/
 sich darauff zu begeben/ und jene/ die sich
 denen Wellen und Winden völlig über-
 lassen/ solten nichts zu fürchten haben/ als
 ob der Schiffbruch nur für die Kluge und
 vorsichtige Leuth angesehen wäre? Ein im
 Kopf verwirter Frechling/ glaubet in mit-
 te beß höchsten Ungewitters sicher genug zu
 seyn. Lasset uns unverholen herauß sagen:
 Wann einer Todt ist/ empfindt er nichts
 mehr. Der Teuffel wird einen verwegenen
 Keel weniger anfechten / wellen er sich
 gleichsamb selbstn versuchet/ und war-
 umb solte er ein ihm schon ergebene Stadt
 auff ein neues angreifen? Die Welt
 Menschen / welche den üppigen Freuden
 und Gelüsten ergeben/ antwortet mir ei-
 ner/ lassen sich nit so leicht einnehmen/ als
 die Fromme: welches eben so vil heisset:
 die Welt Menschen / die schon gewohnt
 seynd / in die Sünd zu verwilligen / wer-
 den von der fleischlichen Empfindlichkeit/
 und von ihren fast gewohnten bösen
 Wercken wenig erschrockt: Ein ver-
 lehtes Gewissen entsetzet sich nit vil ab
 der

der

714 Der H. Simeon Stylita der Jüngere.
der Sünd/ da unterdessen ab dero blossen
Schatten / ein reine / und unschuldige
Seel zitteret.

O HERR! ich fürchte mir / und
seuffze in Erinnerung der sündhafften Ge-
legenheit / die ich gesucht / und der klägliche
Sicherheit / die ich mir darinnen gemacht
hab. O mein GOTT! du siehest / wie mein
Herz beschaffen: bestätige mein Vorha-
ben / damit mich auff der ganzen Welt
nichts dahin vermöge / daß ich mich der
bösen Gelegenheit aufsehe.

Andächtiges Schutz = Gebett.

O Domine libera animam meam, Psal.
114.

O mein GOTT! errette mich von
denen Gefahren / die mich aller Orten
umbgeben.

Ecce elongavi fugiens, & mansi in
solitudine. Psal. 54.

O mein GOTT! ich bin ernstlich
entschlossen / alle sündhaffte Gelegenheit zu
meyden / und will lieber meine Tag in der
stillen Einsamkeit zu bringen / als mich
in die Gefahr geben.

Andachts = Übung.

1. **D**er die Gefahr liebet / wird darinn
zugrund gehen. Ganz unbillich
schmäs

schmähet man wider den Versucher und die Versuchung. Es brauchts nit / daß der Seelen-Feind seinen Kunst-Grifflein auffbiete / und sich vil bearbeite die Seelen zu verführen / und zu verderben / dann die sündhafte Gelegenheit / in die man sich freywillig waget / verdammen weit mehr Christen / als die stärckste Versuchungen / so auch der arglistigste Versucher konte eingeben. Wir bekennen selbst / daß in der Welt alles gefährlich sey / Gegenwürff / Gebräuch / Klenderzier / Spiel / Gesellschafften / allerhand Ergöblichkeiten / Gespräch / so gar die menschliche Wiß mit ihrer Geschliffenheit / alles leget uns Fallstrick / und dannoch waget man sich darein / man lauffet ihnen nach / und ein grosser Theil des Lebens wird ohne bewahr Mittel / mit einem schon zum bösen geneigten Geist / und verkehrten Herzen in denen selbigen zu gebracht. Hernach beklaget man sich. Es ist sehr hart in der Welt seelig zu werden / aber Gott wird sich unser erbarmen. Man bereitet das Gift mit allem Fleiß zu / man trincket es hinein zu widerholten mahlen ; und darauff bedauret man wehemüthig / daß der Lebens Faden zu fruh abgeschnitten werde / daß man
gleich

gleich in der blühenden Jugend müsse in das Gras beissen / daß uns GOETZ ein schlechte Gesundheit verleyhe. Mache die Thorheit so vieler Leuthe zu Nutzen / und villeicht bist du auch nit umb ein Haar besser / als sie seynd / trage ein Abscheuen ab allem dem / so dich zu der Sünd verleiten kan ; in diser Sach solle uns das bloße zweiffeln einen Schröcken ein jagen ; und lasse dich niemahlen verlauten / Ich bin schon zum öftern in diser und jener Gelegenheit gewesen / und doch nit gefallen / nit alles Gift verursachet die Vergichter : das schädlichste ist das Jenige / so man gar nit empfindet : es ist das genug / daß die Person / die Zusammenkunft / und das Orth zur Sünd veranlasse / dann so bald man sich dem selbē nur aufsetzet / ist die Sünd schon geschē. Fliehe alle Ding / welche deiner Unschuld mögen schädlich feyn / alles / was gefährlich / alles / was dich kan zum Fall bringen / alles / was einer Versuchung gleichet.

2. Man mag wol in der Welt die ärgliche Gebräuch / Zeit - Vertreibungen / unter dem Vorwand der Höfflichkeit recht fertigen / so ist es doch ein Betrug / ein Irthum / ein Verblederē. Liebe Seel / seye besser / seye Christlicher gesinnet / und
sattle

satlle nit mehr umb. Die Gelegenheiten zu
 sündigen seynd zwar aller Orthen in der
 Welt anzutreffen/es ist nur gar zu wahr;
 aber es liget nur an dir / selbe zu vermei-
 den; die Schauspiel/ Tanz/ weltliche Zus-
 sammenkunfften seynd für sich selbst
 sehr gefährliche Gelegenheiten zu sündi-
 gen. Jene Häuser / wo man öffentlich zu
 spielen gibt/ jene Tanz- Boden und be-
 stimmte Besuchung/allwo alle frey aufge-
 lassene/und müßige Leuth zusammen kömen
 in einer Stadt; jene Schul/ auß welcher je-
 derzeit der Geist des wahrē Christenthums
 verbannet; jene langwürige und aufge-
 lassene geschliffene Unterredungen mit
 frembden Geschlecht; jenes lesen buhli-
 scher und verdächtlicher Bücher in Reli-
 gions Wesen/ gewisses Geschmuck/ oder
 andere Sachen/ so man geschickter Weiß
 von gewissen nit gar gleichgiltigen Leu-
 then empfangen / gewisse Schrifften und
 Gemähl/ die zu nichts anders tangen/ als
 die verkehrte Anmuthungen noch mehr an-
 zuzünden; gewisse Hetzgarten und Kürz-
 weil/ sowol daheim/ als in der Grüne/ ein
 gewisse Mahlzeit/ gewisses Hauß/ gewisse
 Person / können dir ein Gelegenheit seyn
 zu sündigen. Fliehe diese/ entziehe dich
 denen selben ohne Berweilung / koste es
 dich

718 Die Geburth des H. Joan. Baptista.
dich/ was es immer wolle. Wenig Sün-
den gibt es/ die mehr verdienen gestrafft
zu werden/ und weniger der Barmher-
zigkeit würdig seyen/ wie es das Ansehen
hat/ als die freywillig gesuchte sündhafte
Gelegenheit.

Der vier und zwanzigste Tag.

Die Geburth des Heil. Joan.
Baptista.

Als man nach Erschaffung der Welt
zehlete 5198. Jahr/ 6. Monath
vor der Menschwerdung des Gött-
lichen Wortes/ zu End der Regierung des
Herodis Ascalonita/ welcher der letzte auß
denen Königen von Juda gewesen/ hat es
GOTT gefallen/ auff die Welt zu schicken
diesen Engel/ welchen/ wie Malachias re-
det/ GOTT versprochen hat vor seinem
Gesalbten zu schicken; diesen Propheten/
und mehr als Propheten / wie ihn der
Welt Heyland nennet / in welchem die
Propheten/ und das alte Gesetz ihr End
nehmen werden; endlich diesen heiligs-
gen Vorlauffer des Messias / dessen Ge-
burth eine Freud verursachen werde der
gan-